

die grosse billige Massenproduction, namentlich von Eisenwaaren und Baumwollstoffen übernehme, d. h. die Rolle, welche England in Europa hat, während Japan, wie jetzt Frankreich, sein Augenmerk auf die artistische Production richte. Viele japanische Erzeugnisse sind, wie bekannt, in Form, Farbe und Ausführung unübertrefflich. Leider aber ist in dem japanischen Kunstgewerbe seit etwa 10—20 Jahren, ein bedeutender Rückschritt eingetreten, namentlich unter dem Einflusse geschmackloser Engländer und Amerikaner, welche zu wenig wählerisch in ihren Einkäufen waren. So haben sich die japanischen Handwerker gewöhnt, für Europa nur schnell und billig zu arbeiten, und die Nachahmung von Europa in den letzten Jahren hat auch nachtheilig gewirkt, indem sie auch in die Kunstindustrie drang. Es ist sehr zu befürchten, dass sich Japan nicht mehr zur einstigen Höhe in diesen Branchen wird erheben können.

Das fünfzigjährige Stiftungsfest der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.

Bericht, erstattet in der Monats-Versammlung der geographischen Gesellschaft in Wien am 28. Mai 1878 von dem
Präsidenten Dr. F. v. Hochstetter.

Die Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin ist die zweitälteste geographische Gesellschaft in Europa, nur 7 Jahre jünger als die älteste ihrer Schwestern, die geographische Gesellschaft von Paris, welche im Jahre 1821 gegründet wurde.

»Es war am 20. April 1828«, wie die »zur Erinnerung an das fünfzigjährige Bestehen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin« von Prof. W. Koner verfasste und mit einem Portrait Carl Ritter's geschmückte Festschrift sagt: »als bei Gelegenheit der Feier des fünfzigjährigen Dienstjubiläums des durch seine kartographischen Arbeiten rühmlichst bekannten Plankammer-Inspectors, Capitain Reymann, von einer Anzahl der Anwesenden der Wunsch ausgesprochen wurde, zum Andenken an diesen frohen Tag einen Verein von Freunden der Erdkunde zu stiften. In der Wohnung des zum vorbereitenden Ordner eines solchen Vereins gewählten Prof. Wohlers ver-

einigten sich am 26. April 1828 der Major v. Rau, Baron v. Zedlitz-Neukirch, Prof. Berghaus, Director v. Klöden, Major Oetzel, Prof. Zeune und Prof. Stein und bestimmten, wie es in dem ersten Protokoll heisst, als Zweck der Gesellschaft: die Beförderung der Erdkunde im weitesten Sinne des Wortes durch mündliche oder schriftliche Mittheilung. Diesen Zweck können alle Bewohner Berlins fördern helfen, von denen es bekannt ist, dass sie die ganze Erdkunde oder einen Zweig derselben zu ihrem wissenschaftlichen Studium gemacht haben.«

Die erste constituirende Versammlung der Gesellschaft, an welcher auch Alexander v. Humboldt und Leopold v. Buch Theil genommen hatten, fand am 7. Juni 1828 statt.

In dieser Sitzung der Gesellschaft wurden gewählt: Carl Ritter zum Director, Prof. Stein zum Secretär, Baron v. Zedlitz zum Rendanten, Major Oetzel zum Director-Stellvertreter, Director v. Klöden zum Secretär-Stellvertreter, an die Spitze dieser Beamten der Gesellschaft aber Capitain Reymann als lebenslänglicher Ehren-Präses gestellt. Gleichzeitig sprach sich die General-Versammlung dahin aus: dass sie, wenn sie auch erst heute ihre Gesetze und Beamten empfangen habe, dennoch zu einer zweiten Sitzung einer bestehenden Gesellschaft vereinigt sei, indem sie die Fest-Versammlung vom 20. April als erste Sitzung der an diesem Tage gegründeten Gesellschaft anerkenne zum Andenken an das Jubelfest ihres Ehren-Vorsitzers.

Regelmässige Mittheilungen begannen erst in der Sitzung am 5. Juli, in welcher gleichzeitig der Name des Vereines als »Gesellschaft für Erdkunde« festgesetzt wurde.

Der glänzende und vielversprechende Anfang der Gesellschaft war keine vorübergehende Erscheinung; wie sich die Berliner Gesellschaft gleich bei dem Beginne ihrer Thätigkeit unter der Theilnahme der hervorragendsten Männer aller Berufszweige und Gesellschaftsklassen auf die breiteste Basis stellen konnte, so ist sie auch in ihrer weiteren Entwicklung unter der Leitung einer Reihe der ausgezeichnetsten Präsidenten, welche je eine wissenschaftliche Privat-Gesellschaft gehabt hat: Ritter, Hofmann, Lichtenstein, Ehrenberg, Dove, Barth, Bastian, v. Richthofen ihren Principien treu geblieben und in wissenschaftlicher und geselliger Beziehung ein Vorbild aller geographischen Gesellschaften geworden.

Was Ehrenberg bei der zehnten Uebersicht der Thätigkeit der Gesellschaft am 20. April 1843 in Bezug auf den Charakter der Gesellschaft aussprach, gilt noch heute ebenso von ihr:

»Sogleich bei ihrem Entstehen hatte die Gesellschaft für Erdkunde nicht bloß geographische Elemente in sich aufgenommen, sondern sie mischte sich uranfänglich, ausser einem Hauptstamme von berühmten Geographen, auch mit Männern, welche sich vorherrschend oder allein mit Astronomie, Physik, Geognosie und Mineralogie, mit Botanik und Zoologie beschäftigten. Diese Mischung, welche noch immer vielartiger geworden, gibt denn auch heute noch unserer Gesellschaft die Farbe, und in buntem Gemisch hören wir die Vorträge über die verschiedenartigsten wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Gegenstände, als: über Sculpturen, über Regen und Wind, über alte und neue Länder und Völker, über Blitzröhren und Meteorsteine, über Sprachen, Thiere, über die locale Sterblichkeit und Nationalfarben, über Fussreisen und Sonnenfinsternisse, über antike Bauwerke und die Lagerung der Gebirgsmassen der Erde; daneben umgibt uns meistens ein Reichthum von inländischen und ausländischen neuesten Kunstwerken der graphischen und plastischen Geographie. Man könnte wohl in Zweifel stellen, ob dieses Gemisch von zuweilen heterogenen Vorträgen, deren Gegenstände dem Bereiche der Geographie und auch der physikalischen Geographie nicht immer entsprechen, sondern noch weiteren Kreisen des geselligen Interesses angehören, zweckmässig sei. Jedenfalls ist es oft sehr anregend, oft intensiv wissenschaftlich und belehrend. Der Geograph von Fach entnimmt aus den Mittheilungen über andere wissenschaftliche und gesellige Sphären eine ihn wohl oft angenehm überraschende Erweiterung seines Gesichtskreises, und den anderen Mitgliedern ist diese allseitige Erdkunde ein so ansprechender Gegenstand, dass er die allgemeinste Theilnahme zu erregen geeignet erscheint. Unser Verein ist, seinem Ursprunge nach, keine Akademie der Wissenschaften. Die streng und rein wissenschaftliche Form ist in ihm nicht gefordert. Er ist der freien Mittheilung zur Beförderung der Erdkunde im weitesten Sinne des Wortes offen u. s. w.«

Ungetrübt und ungehemmt in immer fortschreitender Entwicklung konnte die Gesellschaft im Laufe der Jahre eine 10jährige (1837), 15jährige (1843), 30jährige (1858), 35jährige

(1863), eine 40jährige (1868) und eine 45jährige (1873) Festfeier veranstalten. Kein Wunder, dass für eine würdige Feier des Ehrentages des 50jährigen Bestehens besondere Vorbereitungen getroffen wurden und dass die Gesellschaft dieser Feier dadurch eine erweiterte Bedeutung gab, dass sie zu derselben auch ihre auswärtigen Schwestergesellschaften einlud.

Anfangs April war auch an unsere Gesellschaft folgendes Einladungsschreiben eingelangt:

Berlin, den 2. April 1878.

An den Herrn Präsidenten

der k. k. geographischen Gesellschaft zu Wien.

Die Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin feiert in diesem Jahre das Fest ihres 50jährigen Bestehens, und zwar am 30. April durch eine Festsitzung und am 1. Mai durch ein Festmahl.

Sie gibt sich der Hoffnung hin, bei dieser Gelegenheit Geographen und Reisende, sowie Förderer der Geographie und ihrer verwandter Wissenschaften aus verschiedenen Ländern zahlreich um sich versammelt zu sehen und wird mit Freuden diejenigen Mitglieder Ihrer Gesellschaft begrüßen, welche geneigt sein würden, der Festfeier als freiwillige Theilnehmer beizuwohnen.

Zu einer hohen Zierde aber würde es dem Fest gereichen, wenn die leitenden geographischen Gesellschaften durch besondere Delegirte dabei vertreten wären. Sie würde darin nicht nur eine grosse Auszeichnung sondern auch eine ehrenvolle Anerkennung ihrer Bestrebungen und ihrer bisherigen Thätigkeit erblicken.

Es ist mir eine besondere Ehre, Ihnen im Namen des Vorstandes hiervon Mittheilung machen zu dürfen und Ihnen die ganz ergebene Bitte zu unterbreiten, die k. k. geographische Gesellschaft möge eines ihrer Mitglieder delegiren um dieselbe bei dem Stiftungsfest als Ehrengast der Gesellschaft für Erdkunde zu vertreten.

Mit besonderem Danke würde ich eine gefällige Aeusserung über die getroffene Entschliessung entgegennehmen.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung

Frd. v. Richthofen,

Vorsitzender der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.

In Folge dieser freundlichen Einladung versammelte sich der Ausschussrath unserer Gesellschaft am 16. April und übertrug mir die ehrenvolle Mission, die Gesellschaft bei der Festfeier in Berlin als Delegirter zu vertreten. Ich habe mit Freuden diese Mission übernommen und beehre mich nunmehr über den Verlauf derselben Bericht zu erstatten.

Ich freue mich vor Allem mittheilen zu können, dass unsere Gesellschaft noch durch ein zweites Mitglied in Berlin vertreten war, durch Herrn Dr. Tietze, der als Delegirter der k. k. geologischen Reichsanstalt das schöne Fest gleichfalls als Ehrengast der Gesellschaft für Erdkunde mitmachte. Weiter hatte sich unser correspondirendes Mitglied Herr Dr. Carl Fischer aus Sydney in Australien als freiwilliger Theilnehmer eingefunden.

Die Jubelfeier bestand in einer Festsitzung und in einem Festbankett.

Die Festsitzung fand am 30. April, Abends 8 Uhr, in dem grossen Festsale des Rathhauses statt. Wohl mehr als 600 Theilnehmer waren erschienen und die glänzende Versammlung war der beste Beweis für das hohe Ansehen, welches die Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin in allen Kreisen geniesst.

Vor Allem erhöht wurde der Glanz des Festes durch die Anwesenheit Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des Kronprinzen des deutschen Reiches, welcher in Begleitung Sr. Hoheit des Erbprinzen von Meiningen erschienen war.

Die geographischen Gesellschaften des Auslandes, sowie gelehrte Vereine und Gesellschaften verwandter Richtungen waren zum grossen Theil durch besondere Delegirte vertreten.

Die älteste der geographischen Vereinigungen, die Pariser Gesellschaft für Geographie, war durch den bekannten Afrikareisenden Herrn Duveyrier, Amsterdam durch Prof. Kujper vertreten; von Dresden waren erschienen Prof. Ruge, Generalarzt Dr. Roth und Dr. Debes; von Leipzig Geheimrath Prof. Dr. Bruhns und Dr. Andree; von München Prof. Zittel; von Halle Prof. Kirchhoff; von Hamburg der Secretär der dortigen geographischen Gesellschaft Friederichsen; von Bremen Reichsrathsabgeordneter Mosle und Dr. Finsch. Die kais. Seewarte in Hamburg vertrat der Director derselben, der Geh. Admiralitätsrath Prof. Neumayer. Aus Lissabon, Bukarest, Madrid waren Delegirte und Adressen gekommen; von Gotha sahen wir die Herren Dr. Peter-

mann und Dr. Behm; von Weimar Hofrath Gerhard Rohlf; Geh. Rath Virchow vertrat die Berliner Anthropologische Gesellschaft, Geh. Medicinalrath Göppert die naturforschende Gesellschaft zu Görlitz, die Kieler naturforschende Gesellschaft Prof. Karsten. Ausserdem wohnten der Versammlung bei: die Botschafter von Paris und London, der Präsident des Reichskanzleramtes Minister Hofmann, die Staatsminister Falk und v. Stosch, der Unterstaats-Secretär Sydow, der Kammergerichts-Präsident von Strampff, der Corvetten-Capitän v. Schleinitz und Andere. Endlich hatten Bonn, Köln, Metz und Bremen, ferner London, Genf, Brüssel, Antwerpen, Marseille, Rom und Petersburg, theils Adressen, theils Glückwunschsreiben geschickt.

Unmittelbar nach dem Eintritt des Kronprinzen betrat der Vorsitzende der Gesellschaft Ferdinand Freiherr v. Richtofen die Rednerbühne und hielt die Festrede.

Es sei eine alte Sitte, so begann der Redner, dass die Gesellschaft alle 5 Jahre das Fest ihrer Stiftung feierlich begehe, um daran zugleich einen Rückblick auf die Fortschritte der Geographie zu knüpfen. Diesmal gewinne diese Sitte eine besondere Bedeutung, wie dies die glänzende Versammlung, die Zahl der Gäste, die Gegenwart des Kronprinzen bekunde, da die Gesellschaft das erste Halbjahrhundert ihres Bestehens nunmehr zurückgelegt habe. Der Redner begrüsst die Versammlung, spricht den Vertretern der fremden Gesellschaften für ihr Kommen seinen Dank aus und gibt sodann einen Ueberblick über die Geschichte des Vereines, sowie über den Entwicklungsgang der geographischen Forschung, wie er sich in der Gesellschaft und in ihrem Wirken markirt, bis zur Gegenwart, um dann die grossen Aufgaben zu charakterisiren, welche die stets wachsende Wissenschaft für die Gegenwart und Zukunft noch hinstelle.

Die schwungvolle und inhaltsreiche Rede des Präsidenten, die uns wohl bald in ihrem vollen Wortlaute vorliegen wird, wurde auf's Lebhafteste applaudirt.

Anschliessend an den von dem Vorsitzenden am Schlusse seiner Rede ausgesprochenen Wunsch, dass diese Jubelfeier die anregende Veranlassung zu der Verbindung der deutschen geographischen Vereine zu einer allgemeinen geographischen Gesellschaft für Deutschland werden möge, besprach hierauf Professor Bastian diesen Gedanken und betonte, dass es nach der nationalen

Wiedergeburt Deutschlands wohl an der Zeit sei, das früher Getrennte zur Einheit zu bringen und lud die anwesenden Delegirten der geographischen Vereine Deutschlands zu einer Vorbesprechung der geplanten Verbindung ein.

Ich füge gleich hier bei, dass diese Besprechung nach dem Schluss der Festfeier stattfand und dass von allen anwesenden deutschen Delegirten die Fusion der verschiedenen geographischen Vereine in Deutschland zu einer »Geographischen Gesellschaft für Deutschland« im Princip angenommen wurde.

Ebenso erfolgte während der Versammlung in Berlin auch die Fusion der »Deutschen Gesellschaft für Erforschung Aequatorial-Afrika's« und der im Anschluss an die in Brüssel gegründete Internationale Afrikanische Association entstandenen »Deutschen Afrikanischen Gesellschaft« zu einer »Afrikanischen Gesellschaft in Deutschland«. Der Sitz dieser neuen Gesellschaft ist Berlin. In allen Theilen des deutschen Reiches sollen sich nun Localvereine bilden, und bei aller Selbstständigkeit ihrer Unternehmungen wird diese Gesellschaft auch die Unternehmungen der Internationalen Afrikanischen Association durch Geldbeiträge unterstützen. Für ihre nächsten Unternehmungen stehen der neuen Gesellschaft die 100000 Reichsmark zur Disposition, welche der deutsche Reichstag für die Zwecke afrikanischer Forschung unlängst bewilligt hat.

Nach den Vorträgen gab der Vorsitzende den Vertretern der verschiedenen geographischen Gesellschaften das Wort und zwar nach dem Altersrang ihres Bestehens, wie dies auf dem internationalen geographischen Congress zu Paris auch der Fall war.

Zuerst bestieg, lebhaft begrüsst, Herr Duveyrier die Rednerbühne und verlas im Namen der Pariser geographischen Gesellschaft in deutscher Sprache folgende Glückwunschartikel:

»Ihren Ueberlieferungen getreu, musste die älteste der geographischen Gesellschaften, welche in einem besonders internationalen Geiste gestiftet wurde, die höfliche Einladung der Gesellschaft für Erdkunde mit besonderer Genugthuung aufnehmen. Sie ergreift daher die Gelegenheit, welche ihr geboten wurde, einen erneuten Ausdruck den Gefühlen zu geben, welche sie jährlich bei ihrem Festmahl in einem Toast auf die fremden geographischen Gesellschaften ausspricht. Indem die geographische Gesellschaft zu Paris sich unter Ihnen vertreten lässt, wünscht sie nicht allein jene

Männer zu ehren, welche während eines halben Jahrhunderts der Gesellschaft für Erdkunde den hohen Rang, den sie in der wissenschaftlichen Welt einnimmt, gesichert haben, sondern zu gleicher Zeit auch den Gelehrten und Forschungsreisenden, welche Deutschlands Rolle in der Geschichte der Geographie nützlich und gross gemacht haben, ihre Anerkennung darzubringen. Diese haben sich die Hochachtung Aller gesichert, denn sie haben der ganzen Menschheit gedient. Ausserdem wünscht unsere geographische Gesellschaft ein öffentliches Zeugniß den Männern zu geben, welche heute die Schicksale der Gesellschaft für Erdkunde lenken, unter denen mehrere in erster Reihe unter den glänzendsten Vertretern der geographischen Wissenschaft stehen. Diese haben die Erbschaft ihrer Vorgänger aufbewahrt und fruchtbar fortentwickelt; sie werden dieselbe ihren Nachfolgern noch glänzender überliefern. Meine Herren! Ich drücke der Gesellschaft für Erdkunde von Seiten der geographischen Gesellschaft zu Paris ihre Wünsche einer guten wissenschaftlichen Verbrüderung aus.«

Die letzten Worte der Adresse wurden mit stürmischem Beifall, an dem sich auch der Kronprinz Friedrich Wilhelm lebhaft betheiligte, von der Versammlung aufgenommen.

Die Royal Geographical Society in London hatte ein Begrüssungsschreiben und die kais. russische geographische Gesellschaft ein längeres Begrüssungstelegramm eingeschickt, die beide verlesen wurden; dann folgte Wien.

Ich hatte die Ehre unter den sympathischsten Beifallsbezeugungen im Namen der geographischen Gesellschaft von Wien den Dank auszusprechen für die uns zu Theil gewordene ehrende Einladung zu dem Jubelfeste und die folgende von unserem Ausschussmitgliede Herrn Hofrath Dr. A. M. v. Becker verfasste Adresse zu verlesen:

»Zum fünfzigjährigen Stiftungsfeste der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin!

Mit der lebhaftesten Freude und mit der wärmsten Theilnahme begrüsst die geographische Gesellschaft in Wien den fünfzigsten Jahrestag des Bestehens der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.

Sie gedenkt der Tage, wo die Gesellschaft für Erdkunde in Zeitläuften, die nichts weniger als der jungen Wissenschaft auf deutschem Boden günstig waren, ins Leben trat, ein zur That

gerüsteter, selbstbewusster Mann, geführt von dem Schöpfer der Wissenschaft, Carl Ritter, geschirmt von dem grössten Forscher und dem leuchtendsten Vorbilde in der Verwerthung der Erdkunde, Alexander von Humboldt.

Sie gedenkt weiter der Tage, wo die Gesellschaft bahnbrechend und vorleuchtend auf dem für ihre Thätigkeit geschaffenen Gebiete, Forschungsreisenden hilfreich ihren Arm lieh und die Ergebnisse deutscher Forschung mit dem Aufgebote wissenschaftlicher Fürsorge zum Gemeingut der gebildeten Welt machte.

Sie gedenkt endlich der Tage, wo sie selbst, als schüchternes Kind ins Leben tretend, den Muth des Weiterstrebens aus der freundlichen Anregung schöpfte, die sie von ihrer älteren Schwester empfing und die Kraft der Nacheiferung aus dem Beispiele, welches jene ihr gab.

Die fünfzig Jahre des Bestehens der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin bezeichnen sich als eben so viele Jahre des thatkräftigsten Strebens auf dem Gebiete deutscher Wissenschaft, der folgenreichsten Anregungen zu gleichem Streben, sowie hochwichtiger Ergebnisse für die Förderung der Erdkunde selbst. Und die Denktafel dieser fünfzig verdienstvollen Jahre wird durch zwei Säulen der Wissenschaft begränzt, die den Ruhm deutscher Arbeit auf diesem Felde berechtigt aller Welt verkünden: Carl Ritter auf der einen Seite, Ferdinand Freiherr von Richthofen auf der andern.

Aus diesen Anschauungen entspringt das Gefühl, welches die Geographische Gesellschaft in Wien beseelt, indem sie ihrer verehrten Schwester in Berlin am heutigen Tage »Heil« zuruft und aus voller Seele wünscht:

»Die Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin möge sich dieses Tages im Bewusstsein redlich gethäter Arbeit freuen und in der schönen Frucht ihres Wirkens die Bürgschaft für eine noch schönere Zukunft finden.«

Die Geographische Gesellschaft in
Wien, am 21. April 1878.

Ich darf wohl beifügen, dass lauter, herzlicher Beifall sich kundgab, als ich zum Schlusse erwähnte, dass die Adresse an erster Stelle die Unterschrift des hohen Protector's unserer

Gesellschaft, Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Kronprinzen Rudolf trage.

Es folgte noch die von Geheimrath Dr. Bruhns aus Leipzig verlesene Glückwunschartrede im Namen der geographischen Gesellschaften und Vereine von Deutschland, die Verlesung von Begrüßungen von Genf, Rom, Amsterdam u. s. w., u. s. w.

Nun verlas der Vorsitzende die Liste der aus Veranlassung der Jubelfeier neuernannten Ehrenmitglieder und correspondirenden Mitglieder.

Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: in Wien: Hofrath Franz Ritter v. Hauer; ferner die Herren: Sir R. Alcock, der Vorsitzende der geographischen Gesellschaft in London; dann der um die Förderung der deutschen Expeditionen in Westafrika hochverdiente frühere portugiesische Generalcapitän von Angola und Benguela, Herr d'Andrade; Herr Beaumont in Genf; Hr. Kujper aus Holland; der Afrikareisende Comander Cameron; die Herren Forsyth und Shaw, Forscher in Tibet; Herr Grandidier, der Erforscher Madagaskars; Capitän Nares, der ruhmvolle Führer der wissenschaftlichen Challenger-Expedition, sowie der letzten englischen Nordpol-Expedition; Herr Delesse in Paris; General Ibañez in Madrid; der Vorsitzende der Commission für die europäische Gradmessung, Herr Struve in Pulkowa und der bekannte verdienstvolle Meteorologe Herr Wild in St. Petersburg.

Zu correspondirenden Mitgliedern in Wien wurden ernannt die Herren: Dr. Tietze und Dr. Richard Drasche von Wartinberg.

Zum Schlusse verkündete der Vorsitzende die Stiftung zweier Medaillen zur bleibenden Erinnerung an die Jubelfeier: ein grosse Humboldt-Medaille, welche alle 5 Jahre, und eine Stifter-Medaille, welche jährlich verliehen werden soll. Die Humboldt-Medaille für die hervorragendste wissenschaftliche Forschungsreise in den letzten 5 Jahren, wurde dem bekannten und hochverdienten russischen Reisenden Przewalski für die Erforschung Inner-Asiens zuerkannt.

Damit hatte die Festsitzung ihr Ende erreicht und nachdem der deutsche Kronprinz sich noch die Delegirten hatte vorstellen lassen und mit denselben einige freundliche Worte gewechselt, begaben sich die Geographen zu einem heiteren geselligen Abend nach der Restauration »zum rothen Haus«.

Der Festsitzung folgte am 1. Mai Abends 6 Uhr das Festbanket im Kroll'schen Etablissement.

Es mochten sich in den herrlich decorirten Räumen des grossen Etablissements gegen 600 Personen eingefunden haben, darunter ein reicher Damenflor. Das Banket fand im grossen Theatersaal statt, der sein gewöhnliches Ansehen ganz verändert hatte und auf's Reichste decorirt war. Der Saal prangte in einer fast erdrückenden Fülle von Blumen und Guirlanden, er war geschmückt mit den Flaggen aller seefahrenden Nationen, den Emblemen wissenschaftlicher Vereine, den Wappen der Städte, welche Vertreter gesandt hatten, den Waffen und Geräthschaften wilder Völkerstämme, mit Teppichen und seltenen Thierfellen. Besonders interessant waren die eigens für diese Veranlassung entworfenen Wandgemälde, wie die, welche in Allegorien die charakteristischen Momente des Völkerlebens zur Darstellung brachten. Namhafte Künstler, die Herren Prof. Ewald, Decorateur Bernau, die Bauräthe Ende und Gruhnert hatten im künstlerischen Geiste die Ausschmückung des Saales ausgeführt; die Bühne, zu einem kleinen Blumengarten umgewandelt, zeigte im Vordergrunde die Büsten Humboldt's, Ritter's und Ehrenberg's, im erhöhten Hintergrunde die des Kaisers und des Kronprinzen des deutschen Reiches zu einer Gesamtgruppe vereinigt. Selbst mit den Menus und Platzkarten hatte der künstlerische Sinn, der hier waltete, Fühlung behalten; die Platzkarten trugen sämmtlich von der Hand des Herrn Malers Timm gezeichnete charakteristische Scenen aus dem Naturleben der Völker aller Zonen, so dass jeder Tischgast nicht nur seinen Namen am gehörigen Platze fand, sondern zugleich irgend eine reizende Skizze als Erinnerung mit nach Hause nehmen konnte. Ausserdem erhielt jeder Theilnehmer ein künstlerisch werthvolles Erinnerungsblatt, das in allegorisch-humoristischer Darstellung die Mitglieder, Ehrenmitglieder und Stifter der Gesellschaft in ihren charakteristischen Arbeiten und Reisen im Dienste der Geographie, und nach ihren besonderen Verdiensten um dieselbe zur Anschauung brachte.

Hier sah man den alten Baeyer seine Gradmessungen auf dem Globus ausführen, zur Seite des Genius der Gesellschaft, der an eine Säule gelehnt in erhobener Linken mit der erhellenden Fackel in das Dunkel der Geographie leuchtet, während seine Rechte sich auf den Globus stützt; die Säule trägt die Medaillons eines

Humboldt, Ritter, Ehrenberg, Lichtenstein, der Gründer des Vereins; hier wandert Dr. Falkenstein mit seinem Pungu, dem seligen Gorilla, Arm in Arm, von Pechuel-Lösche begleitet, der Heimath zu. Bruhns, Förster und v. Schleinitz beobachten mit riesigen Fernröhren den Durchgang der Venus, die hier als stark decolletirte Schwarze erscheint. Neumayer ölt die Erdaxe ein; ich selbst erscheine auf dem Bilde als auf einem Känguru reitend mit einem Maori-Idol unter dem Arme. Rechts unten in der Ecke arbeiten Güssfeldt und Otto Kersten Geographie, während links Lepsius und Wetzstein ihre Inschriften entziffern und dicht über ihnen die Mitglieder der Polarexpedition mit den Elementen und Eisbären kämpfen, u. s. w., u. s. w.

An der langen Tafel der Ehrengäste hatten neben dem Vorsitzenden der Gesellschaft für Erdkunde die Botschafter und Gesandten der verschiedenen Staaten — auch der k. und k. österreichisch-ungarische Botschafter Herr Graf Karolyi war zugegen —, der Erbprinz von Meiningen, die Minister, die Delegirten der verschiedenen Gesellschaften u. s. w. Platz genommen.

Die Reihe der Tischreden wurde mit dem officiellen Toast auf Se. Maj. den Kaiser eröffnet; ihm ging ein von einem Doppelquartette des Stockhausen'schen Gesangvereines, bestehend aus vier Damen und vier Herren, vorzüglich gesungener, von Dr. Gruppe verfasster und vom Musikdirector Krieger componirter Hymnus voraus, der die feierliche Stimmung anbahnte. Der Vorsitzende, Herr v. Richthofen, brachte alsdann den Trinkspruch aus auf die Stifter der Gesellschaft, deren Entstehung nochmals in kurzen Zügen vorgeführt ward. Er zeigte, wie die Anregung Humboldt's in den Geistern so mächtig war, dass es nur eines äusseren Anlasses bedurfte, um eine Gesellschaft zu stiften. Von den lebenden Stiftern blicke die Gesellschaft vor Allem mit gerechtem Stolz auf den damals jungen und unbekanntem Hauptmann Baeyer, der nunmehr hochverehrt und hochbetagt, eine europäische Berühmtheit geworden sei; sie rühme sich ferner ihres Mitgliedes und Mitbegründers Berghaus, der in dem Anfange der vierziger Jahre Bedeutendes leistete und der seine alte Theilnahme für die Gesellschaft in einem Schreiben an dieselbe bekundet habe. Auch Vogel von Falkenstein, der berühmte General, ferner Hauptm. Bertram, längere Zeit den Blicken der Gesellschaft entzogen, weilten noch frisch und rüstig unter den Lebenden. Dem Vorsitzenden folgte in der

Reihe der Toaste der Kammergerichtspräsident von Strampff, der auf die Ehrengäste trank. Ihm erwiderte Marineminister von Stosch, der seinen Dank der Gesellschaft votirte, deren Thätigkeit nicht nur eine für ein bestimmtes Wissensgebiet wirkende sei, sondern die auch dadurch Anerkennung verdiene, dass sie die Kunde und das Verständniss von Gottes schöner Schöpfung, der Natur, verbreiten helfe. Er wünschte der Gesellschaft noch ein langes gedeihliches Fortbestehen. — Prof. Bastian brachte sodann in schwungvoller Rede die Gesundheit und das Gedeihen der Delegirten und ihrer Vereine aus.

Zuerst erwiderte der Delegirte der geographischen Gesellschaft von Paris, Hr. Duveyrier, dann nahm ich selbst im Namen der geographischen Gesellschaft von Wien das Wort und sprach, nachdem ich den Dank der geographischen Gesellschaft für die ehrende Einladung nach Berlin ausgesprochen etwa Folgendes:

»Wenn ich die vielfachen freundschaftlichen Beziehungen überdenke, welche jederzeitwischenden wissenschaftlichen Kreisen von Berlin und Wien bestanden haben, so tritt für mich stets das Jahr 1857 in den Vordergrund. Es ist dies das Jahr, in welchem an demselben Jahrestag, an welchem gestern die Gesellschaft für Erdkunde ihr Stiftungsfest feierte, am 30. April, Seiner Majestät Fregatte »Novara« von Triest aus ihre Reise um die Erde antrat.

Wenige Monate vor der Abfahrt der »Novara« war ich nach Berlin entsendet worden, um bei Alexander von Humboldt und Carl Ritter Rathschläge für die Expedition zu erbitten, Rathschläge, welche, auf's freundlichste ertheilt, von so wesentlichem Einfluss auf den Verlauf unserer Weltreise geworden sind. Mit wahrer Rührung und mit innigem Danke gedenke ich der Stunden, welche mir die beiden grossen Männer bei dieser Gelegenheit gewidmet haben.

In der Nacht vom 7. April schrieb der damals 88jährige Humboldt unter dem Titel »Physikalische und geographische Erinnerungen« jene denkwürdigen Blätter, welche die »Novara« auf ihrer Reise um die Erde begleiteten, oder, wie sich Humboldt mit liebenswürdiger Bescheidenheit ausdrückte, »von denen Einiges vielleicht den Gelehrten, welche die Expedition zu begleiten das Glück haben, von Nutzen sein könnte«.

Nach der Rückkehr von der Novara-Expedition bei der 35jährigen Jubelfeier der Gesellschaft für Erdkunde im Jahre 1863

unter der Präsidentschaft von Dr. Heinrich Barth, wurde mir die Auszeichnung zu Theil, zum Ehrenmitgliede der Gesellschaft gewählt zu werden.

Diese meine persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse in Berlin — sie sind nur ein specieller Ausdruck der allgemeinen, freundschaftlichen und wissenschaftlichen Beziehungen, welche zwischen den Geographen in Wien und Berlin stets bestanden und sich von Jahr zu Jahr mannigfaltiger und intensiver gestalteten, seit im Jahre 1856 der Gesellschaft für Erdkunde durch Haidinger, den Freund Humboldt's und Gustav Rose's in Wien eine jüngere Schwester erwuchs.

Wer das Terrain kennt, welches wir bebauen, der weiss, dass ernstes Streben und fleissiges Schaffen in's Grosse schon längst auch dort platzgegriffen hat, wo die blaue Donau ihre Fluthen gegen Osten wälzt und uns in näheren und nächsten Contact mit Völkerstämmen bringt, die zwar ethnographisch sehr interessant sein mögen, deren Eigenart jedoch nicht gerade immer fördernd zurückwirkt auf wissenschaftliche Bestrebungen.

Jedoch neidlos blicken wir auf die höheren Verdienste, auf die grösseren Ehren unserer Schwestergesellschaft. Unumwunden anerkennen wir, was die Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin wohl voraus hat vor vielen ihrer Schwestergesellschaften; ich meine, dass sie stets das vermittelnde lebendige Band zu finden gewusst hat zwischen der Geographie im engeren Sinne und den andern verwandten Disciplinen, ich meine ihre Universalität.

Die Namen Reymann und Berghaus, Alexander v. Humboldt und Ritter, Baeyer und Falkenstein, Adalbert v. Chamisso und Erman, ferner Ehrenberg, Lichtenstein, Encke, Link, Leopold v. Buch und Weiss und wie sie alle heissen bei der Gründung der Gesellschaft, und heute die Namen: Dove, Ferdinand v. Richthofen und Bastian, Neumayer, Beyrich, Virchow, Nachtigal, Koner, Schleinitz, Kiepert, Hauchcorne u. s. w. u. s. w.. sie begreifen in sich ein geistiges Schaffen und Wirken, welches alle Wissenschaften, ein Forschen, welches die ganze Erde umfasst.

Und wenn ich um mich blicke und sehe die holden Frauengestalten, welche wie duftende Blüten eingestreut sind in den Kranz der Festgesellschaft, so erkenne ich, dass die Gesellschaft für Erdkunde ihre Universalität auch in jener Richtung bewahrt, welche das Leben schöner und reizvoller gestaltet.

Und so erhebe ich denn mein Glas und trinke auf das Wohl der Gesellschaft für Erdkunde, die ein Vorbild ist für andere geographische Gesellschaften.«

Nach mir dankte Geheimrath Dr. Bruhns aus Leipzig im Namen der deutschen geographischen Gesellschaften und nachdem noch Nachtigal in geistreicher Weise das Erinnerungsblatt erläutert und einen launigen Trinkspruch auf die anwesenden Damen gesprochen, hatte das Fest sein officiellcs Ende gefunden.

Doch trennte man sich erst spät nach Mitternacht, nicht bevor auch noch dem Tanze gehuldigt worden.

Der 2. Mai wurde zu einem Ausflug nach Potsdam benützt, der unter der liebenswürdigen Führung v. Richthofen's und vom herrlichsten Frühlingswetter begünstigt, sich so genussreich als nur möglich gestaltete.

Für den Abend desselben Tages wurde den Delegirten die besondere Auszeichnung zu Theil, zur Soirée bei Ihren kaiserlichen und königlichen Majestäten ins königliche Palais geladen zu werden. Erschienen waren ausser den beiden Delegirten von Wien Hr. Duveyrier aus Paris, Prof. Kujper aus Amsterdam, Dr. Petermann aus Gotha, Geheimrath Dr. Bruhns aus Leipzig, sowie von der Gesellschaft für Erdkunde die Herren General v. Baeyer, Baron Richthofen und Prof. Bastian. Sowohl Ihre Majestät der Kaiser Wilhelm als auch Ihre Majestät die Kaiserin Augusta beehrten wiederholt in der auszeichnendsten und liebenswürdigsten Weise die Anwesenden mit längeren Ansprachen und Unterhaltungen, und ich hebe noch besonders hervor, wie Se. Majestät der Kaiser seiner Befriedigung Ausdruck gab, dass der deutsche Reichstag für die Zwecke geographischer Forschungen in Afrika 100 000 Reichsmark bewilligt habe und wie Ihre Majestät die Kaiserin die besondere Liebenswürdigkeit hatte, uns in ihr Schreibzimmer führen zu lassen, um dort das ausgezeichnete Portrait Alex. v. Humboldt's zu besichtigen.

Die Soirée dauerte bis gegen Mitternacht und Ihre Majestäten verweilten bis zum Schlusse.

Am folgenden Tage, am 3. Mai, hatte ich die Ehre, von Sr. kais. und königl. Hoheit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm in besonderer Audienz im kronprinzlichen Palais empfangen zu werden, und höchstdemselben den Dank der österreichischen Delegirten für die überaus liebenswürdige und ehrende Aufnahme,

welche dieselben in Berlin gefunden haben, aussprechen zu dürfen.

Eine angenehme Pflicht ist es mir auch unseren aufrichtigsten Dank Sr. Excellenz dem k. und k. österreich.-ungar. Botschafter Herrn Grafen Karolyi, sowie dem Herrn Botschaftsrath Baron v. Trautenberg auszusprechen für das liebenswürdigste Entgegenkommen, welches wir auf der k. und k. Botschaft gefunden haben. Se. Excellenz hatte noch die besondere Aufmerksamkeit, uns am 3. Mai zusammenmit einigen der hervorragendsten Mitgliedern der Gesellschaft für Erdkunde zu sich zum Diner zu laden.

Mein Bericht wäre jedoch unvollständig, wenn ich nicht noch der Monatsversammlung der Gesellschaft für Erdkunde Erwähnung thun würde, der wir das Vergnügen hatten, am 5. Mai noch beizuwohnen. Die Versammlung fand im grossen Saale des neuen Architekten-Hauses in der Wilhelmsstrasse statt. Diese Versammlungen sind in der Regel von 3—400 Mitgliedern besucht, und gehören daher zu den besuchtesten Versammlungen, deren sich geographische Gesellschaften rühmen können. Es wurden zwei Vorträge gehalten, die beide mit grossem Beifall aufgenommen wurden; der erste von Dr. Tietze über den Demavend, der zweite von Prof. Karstén über die Meeresströmungen.

Nach der üblichen Sitte in Berlin schloss sich an die Sitzung ein gemeinschaftliches Souper in demselben Saale an, dem dann noch eine Versammlung der »Kleinen Geographie« beim Glase Bier in dem »Keller« des Architekten-Hauses folgte, die lange über Mitternacht hinaus dauerte.

Damit hatte unser Aufenthalt in Berlin seinen Abschluss gefunden und mit Freude und Dank werden wir uns stets der schönen Tage erinnern, die im Kreise gleich denkender und gleichstrebender Männer zugebracht, die mannigfaltigsten Anregungen brachten und beim Abschied in uns das Gefühl zurückliessen, als hätten wir die Festtage in einer grossen, in den glücklichsten Verhältnissen lebenden Familie zugebracht.